



Mehmet Ayas (v.l.) hat die Ausstellung für das Institut für Stadtgeschichte im Hans-Sachs-Haus konzipiert. Mit den Zeitzeugen Can Kilinc (18), Mikail Zopi (61) und Antonio Horta (58) schaut er sie sich an.

FOTO: OLAF FUHRMANN

Von Gastarbeitern in Gelsenkirchen

Ausstellung im Hans-Sachs-Haus erzählt Zuwanderer-Geschichten aus der Stadt. Das Institut für Stadtgeschichte hat sie an drei Tischen audiovisuell aufbereitet

Von Anna Katharina Wrobel

Es sind nur drei kleine Tische, aus denen die Ausstellung „Heimat – Heimisch – Einheimisch: Gastarbeiter und ihre Familien in Gelsenkirchen“ besteht. Aber: Auf ihnen sind so viele Geschichten von Zuwanderern vereint, dass ein Verweilen lohnt.

„Zuwanderer haben unsere Stadt geprägt, immer schon. Auch die Flüchtlinge der Gegenwart werden das tun.“

OB Frank Baranowski in seiner Rede

Auf jedem Tisch kommt eine Generation zu Wort: Vertreter der ersten Generation aus den 50er/60er-Jahren erzählen von ihren Beweggründen, hierher zu kommen und

zu bleiben. Ihre Kinder und Enkelkinder berichten vom Leben in zwei Kulturen und davon, was Heimat für sie ausmacht.

Jeder Tisch verfügt über vier Audiostationen, an denen die Menschen als Zeitzeugen zu Wort kommen: historische Bilder und Dokumente betten ihre Berichte ein. Daneben bereiten Zeitleiste und Überblickstafeln Daten und Fakten zu sechs Jahrzehnten Zuwanderungsgeschichte in der Stadt auf.

Gelsenkirchen ist eine Stadt mit Migrationshintergrund

Gelsenkirchen ist eine Stadt mit Migrationshintergrund. Das steht auf der ersten Tafel und das „mit voller Berechtigung“, sagt Oberbürgermeister Frank Baranowski bei der Ausstellungseröffnung. Denn: „Wenn einzelne Personen einen Migrationshintergrund haben können, dann können Städte das natürlich auch“, findet der OB.

Ein Blick auf die Menschen, die sich auf der dritten Etage vor der Besuchertribüne eingefunden hat, bestätigt seine Worte. Das Publi-

kum ist bunt gemischt; jüngere und ältere Besucher stehen um die Ausstellungstische herum, sie reden vorrangig deutsch, auch türkische, portugiesische oder polnische Sprachfetzen sind aber zu hören.

Drei Repräsentanten erzählen ihre Geschichten

Stellvertretend für die drei Gastarbeiter-Generationen an den Tischen, hat Mehmet Ayas vom Institut für Stadtgeschichte (ISG) drei Repräsentanten zur Ausstellungseröffnung und zum Gespräch eingeladen.

Mikail Zopi (61) kam als türkischer Bergmann in die Stadt, Can Kilinc (18) hat ebenfalls türkische Wurzeln, ist aber hier geboren. Antonio Horta (58) schließlich stammt aus Portugal. Alle drei bezeichnen Gelsenkirchen als ihre Heimat, erzählen Anekdoten, die den ein oder anderen Lacher zu Tage fördern. „Als Deutschland bei der WM 2014 gegen Portugal verloren hat, habe ich mir das Spiel hier im Hans-Sachs-Haus angesehen. Das war meine schlimmste Erfahrung“, erzählt zum Beispiel Antonio Horta. Er erntet Applaus dafür.

Die Informationen zur Ausstellung auf einen Blick

■ **Die Ausstellung** „Heimat – Heimisch – Einheimisch: Gastarbeiter und ihre Familien in Gelsenkirchen“ ist bis zum 24. Juni zu sehen auf der dritten Etage im Hans-Sachs-Haus, Ebertstraße 11. Danach geht sie auf Wanderschaft im Stadtgebiet. Der Eintritt ist frei.

AWO ist Nitorgani Sektoren

■ **Die Öffnungszeiten** der Ausstellung orientieren sich an den regulären Öffnungszeiten des Rathauses. Das heißt: Wer einen Blick auf die Ausstellung des Instituts für Stadtgeschichte werfen möchte, kann das montags bis freitags von 8 bis 18 Uhr und samstags von 8 bis 14 Uhr.